

# Verfeindlichung

Di Fabio

2026

ISBN 978-3-406-84596-3

C.H.BECK

schnell und portofrei erhältlich bei  
[beck-shop.de](https://beck-shop.de)

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](https://beck-shop.de) steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen.

[beck-shop.de](https://beck-shop.de) hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird [beck-shop.de](https://beck-shop.de) für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

heitsgarantien zurücknehmen und unter *Donald Trump* faule „Deals“ mit Diktatoren machten, rutschte dann das ganze westliche System nicht noch rascher ab als bislang befürchtet?

## Alte und neue „Großraumfantasien“

Seit 2025 scheint für manche sogar schon die amerikanische Auslieferung des reichen, aber militärisch schwachen Europas an die neuen Aggressoren möglich. Auch wenn das überzogen sein dürfte, so geht es im Fall der attackierten Ukraine nicht allein (und noch nicht einmal wesentlich) um Gebietsstreitigkeiten oder um gewaltsame Annexionen, so schlimm solche Absichten auch wären. Mit dem ukrainischen „Maidan“ von 2014, jener Revolte gegen den Vasallenstatus der Ukrainer und für die Eröffnung der Option für einen EU-Beitritt<sup>19</sup>, ereignete sich etwas in den Augen *Putins* gänzlich Unannehmbares. Denn ohne die Erlaubnis des Kremls, ohne Kompatibilität mit seinen oligarchischen Herrschaftsinteressen darf in *Putins* herrisch beanspruchtem Großraum nichts stattfinden.<sup>20</sup> Von da ab – mit der Annexion der Krim und der Eröffnung militärischer Gewalt durch seine Marionetten in der Ostukraine – begann Russland den Krieg gegen den Westen, eines Westens, der vor *Putins* Haustür stand.

## Spezialoperation gegen die Demokratie

Hinter der seit 2022 offen als Krieg geführten „spezialoperativen“ Bekämpfung des „ukrainischen Faschismus“ steht in Wahrheit die Angst vor der Demokratie und ein für Russland keineswegs fremder imperialistischer Ehrgeiz. *Putin* und seine Oligarchen treibt die Furcht vor einer Infektion des Reiches mit dem Freiheitsvirus und der Wunsch, als Eroberer in die Geschichte einzugehen. Russland gleicht seine erheblichen Verluste bislang aus und rüstet einigermaßen offen für einen Krieg in Europa. Seit 2023 soll Russland rund 300.000 neue Soldaten rekrutiert haben. „Auch die Rüstungsindustrie läuft auf

Hochtouren. Trotz westlicher Sanktionen hat Moskau seine Wirtschaft auf Kriegsproduktion umgestellt. Waffenfabriken arbeiten im Mehrschichtbetrieb, Löhne in der Verteidigungsindustrie steigen, und staatliche Anreize für den Militärdienst nehmen zu.“<sup>21</sup>

Russland steht in seiner Bereitschaft, dem Westen auch mit Gewalt entgegenzutreten, nicht allein. Die Kritik der BRICS-Staaten<sup>22</sup> am offenen Bruch der Friedensordnung und der UN-Charta fällt – wenn überhaupt – milde aus. China unter *Xi Jinping* geht bislang taktisch weicher vor als Russland, aber ebenso entschlossen. Das Land rüstet ebenfalls massiv auf, bedroht Taiwan immer offener. Dabei erinnert man sich an ein Zitat aus der Zeit des Beginns des Zweiten Weltkrieges, als der deutsche Diktator davon sprach, dass das vom Dritten Reich beanspruchte Danzig nicht „das Objekt“ sei, um das es gehe. Vielleicht ist auch Taiwan nicht das Objekt, um das es geht. Es könnte strategisch darum gehen, die USA aus dem Großraum Asiens zu verdrängen, um den dynamischsten Wirtschaftsraum der Erde unter chinesische Hegemonie zu bringen. Denn wenn das demokratische Taiwan militärisch fällt, wer will dann auf die Dauer Japan, Australien oder Indonesien wirksam verteidigen?

beck-shop.de  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

## II. Neue Gewaltbereitschaft in den internationalen Beziehungen

Mit dem Überfall auf die souveräne Ukraine wurde zum ersten Mal seit 1945 in Europa die Friedensordnung der Vereinten Nationen in offener und in brutaler Weise durch einen imperialen Annexionskrieg gebrochen.

- Die Ukraine hatte im Vertrauen auf diese Ordnung ihre Atomwaffen Zug um Zug gegen Sicherheitsgarantien abgegeben. Die Garantien waren das Papier nicht wert, auf dem sie standen. Das russische Ziel ist die vollständige Vernichtung der unabhängigen Ukraine – und dieses Ziel wird von einem ständigen Mitglied des UN-Sicherheitsrates unerbittlich verfolgt. Mit hunderttausenden

Toten, immenser Zerstörung, Verschleppung und Vertreibung steht dieser Krieg in seinem vierten Jahr.

- Drohungen gegen Finnland, die baltischen Staaten, russische Einflussnahmen in Georgien, Moldau, Serbien und Rumänien machen deutlich, dass Russland nicht nur die unabhängige Ukraine zerstören will, sondern in Europa eine Großraumordnung nach seinen Vorstellungen erstrebt.
- Mit dem 7. Oktober 2023 erfolgte der Überfall der vom Iran hochgerüsteten Hamas-Herrschaft auf Israel. Der Gegenschlag Israels wollte sich nicht mehr von den Vereinten Nationen behindern lassen, das Land wischt Zweifel an der Einhaltung des Völkerrechts mit dem Hinweis auf die Souveränität einer um die Existenz kämpfenden Nation beiseite.
- In Asien, in der chinesisch beanspruchten Hemisphäre, nehmen Drohungen und Grenzverletzungen gegen Nachbarn Chinas zu – gegen Taiwan scheint bereits ein hybrider Krieg geführt zu werden.<sup>23</sup> Als Reaktion darauf wurden noch unter der *Biden*-Administration Bündnisverpflichtungen beschworen, wie die der USA gegenüber den Philippinen. Doch zu welchem „Deal“ könnte sich *Trump* in Zukunft entscheiden?

Das alles macht vor allem eines deutlich: Die Welt hat sich *kategorial* verändert und sie verändert sich weiter in eine beunruhigende Richtung.

## Wiederkehr globaler Machtkämpfe

Internationale Organisationen und große Demokratien scheinen ihren bisherigen Kompass zu verlieren und Stabilität einzubüßen. Die Welt wird wieder kriegerisch(er), gerät deutlicher als bislang in das Räderwerk imperialer Machtspiele. Worin genau liegt die Zäsur? Um es deutlich zu sagen: Die westlichen Demokratien sind zur Zielscheibe koordinierter oder zumindest gebilligter aggressiver Attacken geworden. Einer wirtschaftlichen Großmacht wie China geht es unter seiner gegenwärtigen Führung um die Beseitigung der regelbasierten

Ordnung und seine Ersetzung durch ein System machtpolitischer Hegemonie.<sup>24</sup>

Gemeinsam, weil als System, stehen die Demokratien in der Defensive. Sie sind „under attack“. Wenn der US-Vizepräsident *James David Vance* Anfang 2025 auf der Münchener Sicherheitskonferenz seine Kritik an der EU deutlicher ausfallen ließ als die an Russland und die Unterstützungszusagen für die Ukraine zurücknimmt, dann tritt die Gefahr hinzu, dass die bisherige Führungsmacht des Westens diese Einheit aufkündigt.

*Putins* imperial aufgelegtes Russland will die geopolitische Ordnung ebenso wie China aus den Angeln heben und als räumlich größte Landmacht des Nordens – ganz ohne ironisches Selbstverständnis – militärische Führungsmacht des globalen Südens werden. Doch vielleicht noch wichtiger: Auch ohne den furchtsamen Blick auf das gewaltbereite, doch wirtschaftlich und technologisch schwache Russland verschieben sich die geopolitischen Gewichte dramatisch, hinein in die neuen Machtzentren Asiens. Es gilt Abschied zu nehmen von der seit 1990 verbreiteten harmonischen Vorstellung einer stabilen und regelbasierten internationalen Ordnung, die schrittweise zusammenwächst und eine Epoche planetarischer Einheit eröffnet. Wäre dieser lineare Fortschritt so eingetreten, so hätte dies tatsächlich ein Ende klassischer Geschichte bedeutet, jedenfalls im Sinne einer Erzählung imperialer Machtkämpfe.<sup>25</sup>

Die Kraft der Märkte wird agonal gegen den Westen gewendet

Die EU und gerade auch Deutschland verließen sich in den vergangenen Jahrzehnten, vor allem seit 1990, auf die universalisierende Kraft des Marktes, auf die sanfte Logik der offenen Handelsbeziehungen. Sie kalkultierten selbstbewusst den politischen Spill-over-Effekt zusammenwachsender Märkte und Volkswirtschaften. Wer den Wohlstand bringenden Welthandel wollte, der musste auch politische Konzessionen machen. Das Blatt hat sich gewendet. Die EU hat

den Wechsel der internationalen Konstellation lange Zeit nicht wahrhaben wollen. China beteiligt sich am Welthandelssystem, obwohl es um die sozialpsychologischen und politischen Folgewirkungen entwickelter Marktwirtschaften weiß. Was für die EU eine Hoffnung ist, ist für die Führung Chinas eine Gefahr. In Peking wird anders gerechnet. China will weiter Welthandel betreiben, doch verstärkt nach seinen Vorstellungen und die industriepolitisch gelenkte Wertschöpfung für seine nationalen und militärischen Interessen nutzen: „China First“ gilt hier ohnehin. Wenn China auf Elektromobilität setzt, geht es gewiss auch um Wege zu einer besseren Klimabilanz. Doch vor allem geht es darum, Wettbewerbsvorteile gegenüber dem Westen zu erlangen und strategisch entwickelte Wertschöpfungsketten (Batterieproduktion, Seltene Erden, KI) staatsdirigistisch aufzubauen, um sie dann machtpolitisch auch als Druckmittel ummünzen zu können. Womöglich hat *Donald Trump* das besser verstanden als die EU.

Nach dem Ende der Geschichte

Es besteht kein vernünftiger Zweifel: Die alte Geschichte imperialer Auseinandersetzungen ist zurück auf dem Spielplan. Die dunklen Narrative der Vergangenheit sind längst wieder neu aufgelegt und werden von China, Russland, dem Iran offensiv vertreten. Es geht um die Vorstellung von kontinentalen Großräumen, in denen „natürliche“ Hegemonialmächte mit schwächeren Staaten so umgehen dürfen, wie sie es wollen und raumfremde Mächte sich hier heraushalten sollten. Das am Vorabend des Zweiten Weltkriegs für Nazi-Deutschland entworfene Konzept *Carl Schmitts* steht wieder auf dem Spielplan. Es formuliert den Anspruch kontinentaler Hegemonialmächte auf ungestörte Unterdrückung „kleinerer“ Völker: das ganze rhetorisch adrett eingekleidet als „Interventionsverbot für raumfremde Mächte“<sup>26</sup>.

### III. Kann die regelbasierte Ordnung sich behaupten?

#### Agieren aus der Defensive

Die regelbasierte Ordnung ist geschwächt, aber gewiss noch nicht zerstört. Die Herausforderer sind nach außen nicht so stark wie sie tun. Nach innen sind sie schwankender als die monolithische Inszenierung uns weismachen will. Der von Russland und dem Iran gestützte *Assad* musste in Syrien weichen, der Iran hatte den israelischen Schlägen gegen seine regionalen Hilfstruppen nichts Adäquates entgegenzusetzen. Doch das lässt die Gefahr nicht notwendig geringer ausfallen. Der Iran will Atomwaffen und es deutet wenig darauf hin, dass dies verhindert werden kann.

Es droht weiter eine neue Realität, die wieder autoritärer und gewalttätiger wird. Internationale Organisationen, die dem Frieden und Interessenausgleich dienen, müssen nicht für alle Zeit die Instrumente eines universellen westlichen Weltverständnisses bleiben. Sie könnten auch von den Gegnern liberaler Demokratien erst beeinflusst, unterwandert und schlimmstenfalls im Kampf gegen den Westen feindlich übernommen werden. Es wäre eine Welt, wo hinter der Fassade der internationalen Rechtsordnung längst das Recht des Stärkeren die einzig wirklich zählende „Rechts“-Position ist. Es gehört zu den Überzeugungen der *Trump*-Administration, dass diese Entwicklung längst im Gange ist, von der politischen Linken im eigenen Land in einem heimlichen Bündnis mit China zur Schwächung des Westens eingesetzt werde und die Stärke der USA untergrabe. Im agonalen Denken *Trumps* haben die Vereinten Nationen, das verwöhnte Kind der USA, sich gegen ihre Eltern gewandt.

Auf der Weltkarte erscheinen die Konturen einer neuen internationalen Ordnung, die vom ursprünglich erhofften Fortschrittspfad deutlich abweichen könnten. Die liberalen, marktwirtschaftlichen Demokratien des Westens: Sie waren lange Zeit die Taktgeber der Entwicklung. Doch heute verlieren sie einen Teil ihrer Gestaltungs-

macht und ihrer Fähigkeit, Regeln durchzusetzen. Das westliche, das liberale Modell ist in der Defensive. Das zwingt die Demokratien, ihr gewohntes Paradigma der Weltwahrnehmung grundlegend auf den Prüfstand zu stellen und ihre politischen Prioritäten neu zu setzen.

## Aufgezwungene Gewalt: Die agonale Konstellation

Die in Europa jetzt auch offen kriegerisch ausgetragenen Attacken auf das liberale System nötigen die Demokratien zu einer Änderung ihrer bisherigen Grundtendenz: *Sie sind in eine agonale Konstellation gezwungen.* „Agonal“ ist der bildungssprachliche Ausdruck für „kämpferisch“ oder auch „kriegerisch“. Das löst gerade in Deutschland Abwehrreaktionen aus, die mehr als verständlich sind. Schließlich haben sich die Deutschen im Namen nationaler Selbstbehauptung und mit dem Heroismus vom Daseinskampf in zwei Weltkriege treiben lassen – mit der Parole, man müsse die eigene Existenz gegen eine Welt von Feinden oder für einen gerechten Anteil am „Lebensraum“ verteidigen. Die europäische Mittelmacht schaffte es auf eine geradezu irrwitzige Weise, gegen Ende des Zweiten Weltkrieges mit etwa der Hälfte der Staaten des Erdenrunds im Kriegszustand zu sein. Nach der verheerenden Bilanz des Zweiten Weltkriegs hatten die Deutschen nach 1945 nicht nur von jeder Verherrlichung des Militärischen, von allem Heroismus der „Stahlgewitter“<sup>27</sup>, sondern auch von jeder Rechtfertigung des Krieges genug. Die neue Bundeswehr musste seit 1955 gegen innere Widerstände durchgesetzt und mit der Losung vom „Staatsbürger in Uniform“<sup>28</sup> eine geradezu zivile Tarnfarbe annehmen, um hinreichende gesellschaftliche Akzeptanz zu finden.

Doch die Abwehrhaltung gegen alle Zumutungen, einen Kampf militärisch oder wirtschaftlich und technologisch führen zu sollen, ist nicht auf Deutschland oder Japan beschränkt. Heute ist die kritische Distanz zu Streitkräften und Rüstung in allen westlichen Demokratien verbreitet, in Ländern wie Deutschland, Italien oder Japan, den Verlierern des Zweiten Weltkrieges, allerdings deutlich stärker



als in den USA, England oder Israel. Wollen wir wirklich – so fragen manche – die gerade noch verklärte, schöne „Eine Welt“ als bloße Projektionsfläche unserer Wünsche verabschieden als eine geplatzte Blase, historisch überholt? Sollen wir das soeben erst ausgerufenen „planetarische Zeitalter“ tatsächlich durch die neue scharfkantige und brandgefährliche Landschaft von „Freund-oder-Feind“ eintauschen? Wurde *Putin* nicht auch („irgendwie“) vom Westen provoziert? Und wenn wir künftig „freundlicher“ zu ihm wären, könnten wir dann nicht wieder den Weg zurück in eine friedliche Welt finden?

In Deutschland beruhigen sich manche damit, dass Russland für die NATO kein ernsthafter Gegner sei, weil das Land ja noch nicht einmal seine Kriegsziele in der Ukraine annähernd erreicht hätte und deshalb die russische Bedrohung womöglich nur ein Popanz sei.<sup>29</sup> Solche Einschätzungen werden ungefähr so lange halten wie die ukrainische Front und nur solange wie die USA noch ihre verlässliche Bereitschaft zeigen, das Bündnisgebiet zu verteidigen. Russland rüstet massiv konventionell auf und wer glaubt, *Putin* würde sich mit einigen Annexionen in der Ost- und Süd-Ukraine zufriedengeben, hat seinen Restaurationsplan und seinen Ehrgeiz, als Eroberer in die Geschichte einzugehen, womöglich immer noch nicht verstanden.

Das Festhalten an einer Art „Entspannungspolitik 2.0“ zeigt vor allem eines: Liberale Demokratien sind – jedenfalls ab einem bestimmten Reifegrad – nicht *agonal* aufgelegt. Kriegerische Stimmung ist ihnen fremd. Die Demokratien wollen friedliche Zivilgesellschaften sein, in denen sich jeder nach seinen individuellen Plänen verwirklichen kann. Es sind Gesellschaften, in denen man nicht gezwungen sein will, in Reih und Glied zu marschieren, mit geschulterter Waffe.

## Wandel durch Handel – oder?

Die Realisten entgegnen dieser verständlichen pazifistischen Grundstimmung: „Frieden wünschen und Frieden militärisch sichern, das gehört zusammen“. Beides wird nicht immer zusammen gesehen. Die Feinde der Demokratien rechnen seit jeher auf bürgerliche Frie-